universität wien

Dialektik und Logik: Begegnung von Hegel, Daoismus, Zen und Nishida

Philosophie und Leben

Dialektik im Zen, bei Hegel und in der „Logik des Ortes“ bei Nishida – Eine Analytik in der Komparativen Philosophie

2025-3-21

Univ.-Doz. Dr. Mag. Mag. Hisaki HASHI

Einleitung

Eine Similarität hinsichtlich der dialektischen Konstruktion der Logik zwischen Zen-Buddhismus, Hegel und Nishida ist seit langem von einigen Philosophen der Kyoto-Schule diskutiert.

Im Hinblick auf die philosophiegeschichtliche Entwicklung ist ihre Leistung beachtlich. – Das Tor zum interaktiven Dialog von Ost und West wurde erst durch ihre interkulturelle Phänomenologie geöffnet.

Nun ist der „Ort“ der Philosophiegeschichte von Tag zu Tag erneuert. Ausgehend von den Errungenschaften der früheren Generationen entfalten sich neue Fragestellungen.

Hierzu steht mein Anteil der heutigen Diskurse;

Dialektische Konstruktion von Hegel, Zen und Nishida

– Eine Analytik der Komparativen Philosophie

D. Henrich (Hg.), ***All-Einheit*** (Internationale Hegel/Vereinigung im Dialog von Ost und Westm gehaltne in Kzoto(Kapan) , Stuttgart 1985

Gedanken von einer umfassenden Wahrheit als “All-Einheit”:

Aristoteles: Eine stichwortartige Zusammenfassung aus der

De anima (Über die Seele):

He psyche eipein einai panta ta onta.

Die Seele ist gewissermaßen alles Seiende.

Hegel (Anfang der *Wissenschaft der Logik,*“Womit muß der Anfang der Wissenschaft gemacht werden?: Eine gedankliche Zusammenfassung):

Alles, was unmittelbare, ist vermittelt.

Huayen-/Kegon- u. Zen-Buddhismius

Eine Einheit spiegelt sich in der Allheit. (Ichi soku issai)

一即一切 一切即一

Die Allheit spiegelt sich in der Einheit. (*Issai soku ichi*)

Eine Einheit spiegelt sich in der Allheit. (*Ichi soku issai*) 一即一切

Die Allheit spiegelt sich in der Einheit. (*Issai soku ichi*) 一切即一

Das übersetzte Sammelwerk ***All-Einheit*** ist mit *Ichi soku issai* 一即一切 betitelt. HEN-kai-PANTA (Genealogien von Ost udn West begegneten)

Neue Problemstellung: Das Wort *soku* 即 wurde in den meisten Abhandlungen der herkömmlichen Kyoto-Schule als Seinskopula "Ist" oder als Adverb "gleich" übersetzt.

Beispiel im Sammelwerk *All-Einheit:*

a) Einheit ist Allheit. Allheit ist Einheit.

b) Eins gleich Vieles. Vieles gleich Eins.

Im Rahmen der Hegel-Vereinigung konnte man annähernd vermuten, dass es sich um den Ideen Hegels über die „Unmittelbarkeit in Vermittlung" ähnelt.

Nun sind diese Fehlinterpretationen und Fehlurteilen ausgesetzt:

Warum kann eine „Einheit" „gleich eine Allheit" sein? Weshalb ist das „Eins gleich Vieles"? Von Seiten der Kognitivwissenschaft u. analyt.ischenPhil. scheint es, dass die Aussage „*quasi ad absurdum*". führt

Eine vage, mehrdeutige Übersetzung führt darauffolgede Diskurse „ad absurdum“ (weil die Ausgangsdimension falsch ist)

即 (chines. ji) funktioniert in der Alltagssprache als Kopula.

In der klassichen Literatur hat es eine erweiterte Bedeutung:

A *soku* 即 B: A *vermittelt* B

A u. B, diese Zweiheiten , die voneinander ungleich sind, werden durch 即 zu einem einzügigen Kontinuum gebracht.

Der Vermittler von A u. B ist „Mensch“

Philologischer Kommentar von Akizuki, Ryomin (Gastvortrag am Institut für Philosophie, 1993): Ähnlich wie man „an den Tisch kommt“[A], → „eine frisch gekochte Speise unmittelbar auskostet“[B].

[A] u. [B] sind *zugleich seiend u.* erfolgen zügig auf einem bestimmten Ort.

Nicht „A ist B: B ist A“, auch nicht „A gleich B“, sondern

„A *vermittelt* B.“ „ B *vermittelt* A.“ A u. B sind in einer gegenseitigen Vermittlung.

Das im Beitrag der „All-Einheit“ angeführte Beispiel:

Zen-Philosoph Hisamattsu (Schüler von Nishida) hielt eine Tasse in der Hand und sagte. „*In dieser Tasse ist Eins gleich Vieles. Vieles gleich Eins.*“

Das stimmt mit der Zen-Terminologie nicht überein. Hisamatsu sollte gesagt haben: „Hier, diese Tasse bildet eine Einheit: Diese partikular Einzelne VERMITTELT uns zugleich zu einer allheitlichen Wahrheit. (Er zeigt den Akt des Trinkens und Auskostens.) Als ein Mitglied der Allheit habe ich, das partikular Einzelne, eine volle Tasse von Tee, ausgekostet. Durch den Akt des Auskostens von Tee erlebe ich die ursprüngliche Energie des Universums. Ich, das partikular Einzelne, gehöre zu dieser Allheit.“ „Das Auskosten einer Tasse Tee“ vermittelt uns eine „universelle Wahrheit.“ Die „universelle Wahrheit“ vermittelt mich zum Erkennen dieser Wahrheit.“

Keypoint d. Zen-buddhist. Phil.: Jede Erkenntnis vermittelnde Aussage muss durch eine ganz konkrete Einheit der Lebenserfahrung aufgewiesen werden.

„Erkenntnis einer unzerstörbaren Wahrheit“

„Ganz konkrete Lebenserfahrung in eiinem Abschnitt“

Beide müssen integriert sein. Fehlt das eine, so ist es keine Erkenntnis.

Eine vollkommen andersartige Voraussetzung gegenüber der westlichen Philosophie (vor allem Kognitivwissenschaft, analyt. Phil.) : Jedes Konzept in einer analytischen Phil. muss **eine klare abstrahierte Kategorie bilden. Sie ist herausgefiltert aus diversen empirischen Fakten.**

*** Gekoppelt von falschen Übersetzungen u. am Mangel der Erklärung in der komparativen Philosophie, breitet sich ein fundamentales Missverständnis aus.

„Eins gleich Vieles? A ist non-A? Das führt ad absurdum. Das hat keinen Wert; es ist keine Philosophie (..)“

Doch, richtig ist: „Eine Einheit ***vermittelt*** (mitten in unserer Lebenserfahrung) die Allheit.“ // **A ist non-A**? Der Topos ist ***nicht die Kognitivwissenschaft***, sondern die Erscheinung mitten in unserem Leben: Das bestimmte Ding „A“ *in meiner Vorstellung* u. das Gleiche *in deiner/Ihrer Vorstellung* kommen nicht überein: „A“ ist „non-A“.

(*Elementärste* Ebene 1)

Wesenslogik (Lehre von Wesen): „[A ist A] als der Satz der unwiderlegbaren Identität?

Ein Irrtum in einer bloß äußerlichen Reflexion. Durch eine wiederholte Überprüfung des Dinges A klärt sich das **Wesen A.**
Die dialektische Zwischenbilanz d. Wesens A

Ist *keineswegs* identisch mit dem bloß unreflektierten Anfangstatus; Ding A war ein unreflektiertes Äußerliche.

Jetzt, nach dem Diskurse ist **A das Wesen des Dinges A.**

Der „Satz des ausgeschlossenen Dritten“ gilt im Raahmen der bloß formellen Regel des Äußerlichen:

In der **Logik des Wesens** verliert sie quasi an Bedeutung (....)

Hegel:

*„**Alles, was unmittelbare, ist vermittelt.**“* (Auszug, Wiss. d. Logik, Anfang)

Jedes unmittelbar Seiende ist vermittelt durch das Bewusstsein. (Vorlesungen über die Philosophie der Religion, Anfang)

Das reine Sein ist übergangen sein im Nichts;

das reine Nichts ist übergangen sein im reinen Sein.

– In ihrer Unreflektiertheit sind das *reine Sein* und das *reine Nichts* in eins und dasselbe. (Seinslogik, Anfang)

Das reine Sein wird negiert durch das Nichts in ener äußeren Reflexion; das *reine Nichts* wird negiert durch *das reine Sein, ebenso* in der äußeren Reflexion. Die beiden kommen durch ihre gegenseitige dialektische Vermittlung im „Nichts“ zusammen, aber als das philosophisch Unreflektierte, Inhaltslose.

Phänomenologie des Geistes (Vorrede, Einleitung)

Eine generell weniger bekannte Stelle, die hinsichtlich der komparativen Philosophie einen Beginnteil der interaktiven Dialogkultur von Ost und West bilden kann:

`Das Nichts ist an sich verborgen in unserem tätigen Bewusstsein. Doch hat es in tätigen Streben nach Wissen immer einen Anteil als das Unklare, das Bedenkliche. Um dieses dialektisch zu negieren und einen Schritt weiter zum positiven Wissen heranzu treten, setzt sich das Bewusstsein durch Vernunft in Bewegung.´

Vermittelt von Nichts macht das tätige Bewusstsein (Geist) eine gegenwendige Bewegung: Es schafft willentlich das Streben nach dem absoluten Wissen.

Das höchste, erkenennde Wissen darf von der tätigen Vernunft geschafft werden.

Vermittelt von Nichts zum Sein → Vermittelt vom Sein wendet sich das Bewusstsein an die Negation →Widerstreit zw. der Thesis und Antithesis→Aufhebung der Gegensätze→Aufstieg auf die weitere Ebene der Dialektik, begleitet von der weiteren Fragestellung zu den unbekannten Faktoren ..... Ziel dieser Dialektik ist das sich ausdehnende Netzwerk des dialektischen Systems der kohärenten Urteile

Zen u. Philosophie von Nishida

(Nishidas Reflexion zum Buddhismus des reinen Landes ist hier ausgelassen)

Zen-Buddhismus: Inhaltlich handelt es sich im Zen um Erkennen u. Verwirklichen einer unwiderlegbarne Wahrheit **mitten im Leben.**

-Getrennt von Leben im Hier u. Jetzt besteht keine lebendige Intellektualität.

Man gestaltet durch eigenes Dasein einen ORT der Konkretisierung der unwiderlegbaren Wahrheit. (Ziel der Metaphysik/Ontologie wird VERKÖRPERT u. verwirklicht. Vgl. die Termini von Reininger, - „metaphysischer Mensch“, „metaphysisches Leben“)

--Die hauptsächliche Methode zum Vollziehen dieses Lebens als ORT der Wahrheit ist „eine stetige dialektische Negation“

--- Das tätige Bewusstsein einschließlich des leiblichen Daseins mitten im Leben sucht ständig eine absolute Einheit vom eigenen Denken, Verhalten u. Handeln mit einer absoluten, unwiderlegbaren Wahrheit (dharma). Es geht um permanente Selbstkorrektur, Streben nach Weiterbildung der Humanität (Buddha-Natur).

Wenn auch *satori* einmal erreicht wird**, ruht man nicht** auf dieser *Postion des Absoluten*, sondern geht zurück zum Alltag, der als ein weiterer ORT zum Erkennen u. Verwirklichen der Wahrheit offensteht. (Formell zeigt es sich in einer Similarität der Hegelschen Dialektik)

Nun sind bei Nishida die Orientierung der Philosophie samt der Ausgangsdimension anders als Hegel :

Das Moment der Philosophie: ist NICHT „Staunen“ mit Freude zum Entdecken d. Wahrheit, sondern „eine tiefe Trauer“ in gründlicher Anschauung u. Erfahrung des Lebens

-Eine Wahrheit wird durch eigens leibliches Dasein mitten in der Lebenswelt erfasst u. erkannt

-Dieses Erfassen der Wahrheit ist FREI von Bekenntnis, Ideologie, Egoismus, Vorliebe, Parteilichkeit u.a.: All das wird mal „dialektisch gründlich negiert“

-Im Erkennen einer Wahrheit bildet dieses leibliches Dasein mit Bewusstsein einen ORT d. Wahrheit, der aber keineswegs vergötzt od. verabsolutiert werden kann

„ORT“ lässt sich nicht substantiell fixieren

Bestandteile d. „Ortes“: „Räumlichkeit, Zeitlichkeit, Ich als Leib u. Bewusstsein“ als kausale Ursachen UND die bewirkenden Ursachen: Umwelt, Gegebenheiten u. Mitmenschen, die das Ich zum Erkennen d. Wahrheit veranlasst haben

Nishida: `Substanzmetaphysik d. Aristoteles, dialektische Logik zum absoluten Geist Hegels; diese haben folgenden fundamentalen Charakter:

Verschiedene Diskurse mit Prädikaten führen dazu, was das **Satzsubjekt** der „absoluten Wahrheit“, „Substanz“, „absolutes Wissen“, („Gott“, „das Absolute“ usw.) eigentlich ist, u. wie sie prädikativ logisch bewiesen werden können.´

`Meine „Logik des Ortes“ hat einen anderen Charakter: Im Ort des Erlebens u. Erkennen der Wahrheit gehören zahllose Prädikate. Der „Ort“ umfasst sie alle.

Der „Ort“ selbst ist aber kein Gott, kein absolutes Wissen, keine fixe Substanz.

Sein Wesen lässt sich mit KEINEM fixen Satzsubjekt bestimmen. Sein Charakter ist eine schrankenlose Offenheit; das all-umfassende, daher nennt man ihn mit „mu“/“Nichts“ als das Unbeschränkt Offene.´

Warum Nishida das Leitmotiv der seiner Philosophie auf „Trauer“, das ausschlaggebende Prinzip auf „Widerspruch“ u. den „Ort des erkennenden Ich“ als „absolut-widersprüchliche Selbst-Identität“ bestimmt hat?

a). Trauer: Anschauung des Buddhismus (Ohne Theismus, Selbstüberwindung von Leid u. Selbsterlösung)

b). Widerspruch: Das sterbliche Leben ist ein absoluter Widerspruch, bestehend aus der zeitlich unbeschränkten (ewigen) Wahrheit u. dem Ende d. Lebens

c). Das Ich ist selbst eine widersprüchliche Identität von Leben und Sterben.

Das „Absolute“: das *radikal reale* Faktum, dass unser Leben selbst zu Ende geht u. entschwindet.

Zeit: ist selbst widersprüchlich, leuchtet auf und entschwindet von Atem zu Atem.

Ein faktisch umfangreichster „Ort“: ist die „Welt“. *Ein egoloses Ich* schaut mitten in dieser Welt den „Ort“ zum Erfassen d. Wahrheit als Ganzen an.

Die Welt lebt. Sie läuft mit der Zeit weiter. Von Atem zu Atem ist das egolose Ich mit diesem „Ort“ zum Erkennen d. Wahrheit verbunden.

Konfrontation mit einem Widerspruch im Leben→Das leibliche Dasein des Ich versetzt sich in den Ort des Problems. →Es konfrontiert mit der These x u. erkennt es. . → Es konfrontiert mit der Gegenthese non-x und erkennt dies. →Es verkörpert die beiden Positionen, x u. non-x als eine synthetische Integration. →Das Ich umfasst die beiden Gegensätze, x u. non-x, erkennt die Aufhebung der Gegensätze: Das Ich führt eine Selbsttranformation und Selbstentwicklung, *gestärkt durch die Auseinanderstezung mit dem Widerspruch.*

Die These x und Gegenthese non-x bleiben mit ihrer Spannung weiter. Das Ich als „Ort“ „umfasst die beiden und integriert sie“, womit sich das Ich als eine „absolut-widersprüchliche Einheit“ weiter den Weg des Lebens geht,

Ein dynamisch, flexibles, aber egoloses Selbst ist tätig als ein Mittelpunkt des „Ortes“, der sich niemals verabsolutiert, sondern sich mit den Mitseienden bewegt.

Quellenangabe

Hegel: *Wissenschaft der Logik*, Die Lehre vom Sein,
Die Lehre vom Wesen, 1986. Frankfurt a,M.: Suhrkamp

- *Phänomenologie des Geistes*, Vorrede, Einleitung, 1988.
Hamburg: Meiner

Akizuki, Ryōmin: *Kōan*, 1987. Tokyo: Chimuma shobo

- , Gesammelte Werke, Bd. 8, 1978. Tokyo: San ichi shobo

Nishida: Gesamtausgabe Bd. 11, Bd. 9, B. 8, 1965. Tokyo:
Iwanami

Hashi: Vom Ursprung und Ziel des Zen, in: *Philosophische Anthropologie zur globalen Welt,* 2014. Wien_ LIT

- , Die Aktualität der Philosophie. Grundriss des Dekweges der Kyoto-Schule, in: *Komparative Philosophie für eine globale Welt*, 2016. Wien: KIT